



**Gemeinderat Stimpfach**



**Kostenlose Benutzung**

Bei der Ortskartellsitzung haben sich die Vereine dazu entschlossen, einen Jahreskalender 2021 mit Veranstaltungen aufzustellen – wohl wissend, dass durch die Pandemie vieles wohl nicht stattfinden kann. Dringend erforderlich sind die Jahreshauptversammlungen der Vereine, da sie in diesem Jahr coronabedingt weitestgehend abgesagt werden mussten. Um jene unter Pandemiebedingungen mit den notwendigen Hygienekonzepten und entsprechendem Abstand abhalten zu können, werden große Räumlichkeiten benötigt. Aus diesem Grund hat nun der Gemeinderat beschlossen, die Waldhalle für Jahreshauptversammlungen im kommenden Jahr kostenlos zur Verfügung zu stellen.

**Neuer Solostreuer**

Ein neuer Solostreuer für den Deutz-Schlepper wurde bereits für rund 20 400 Euro in diesem Jahr angeschafft. Nun wurden zwei Angebote für einen Solostreuer FSSAZ 325 für den John Deere eingeholt, der die Geh- und Parkflächen räumt. Den Zuschlag erhielt die Firma Kurz aus Randenweiler zum Angebotspreis von 14 035 Euro. Von der Einsparung von knapp 4000 Euro zum Planansatz werden 2726 Euro für den Kauf einer Hochdruckpumpe und -lanze investiert.

**Protokolle auslegen**

Der Ortschaftsrat Weipertshofen hat beantragt, dass das Sitzungsprotokoll der Ortschaftsratssitzungen künftig spätestens 30 Tage nach der Sitzung dem Ortschaftsrat zugesandt werden soll. Gründe dafür sind, dass das Gegenlesen des Protokolls während der Sitzung nicht richtig möglich sei und die Berichte im Amtsblatt erscheinen, bevor die Gremiumsmitglieder das Protokoll erhalten haben. Diesem Antrag hat jedoch Bürgermeister Matthias Strobel widersprochen, „da ich die Versendung von nicht genehmigten Protokollen für problematisch halte“. Deshalb hat er den Antrag durch die Rechtsaufsicht prüfen lassen. „Die Verwaltung wurde in ihrer Haltung bestätigt.“ Doch Strobel signalisiert dem Ortschaftsrat von Weipertshofen ein Entgegenkommen. Spätestens zur Veröffentlichung des Amtsblattes erhalten die Ortschaftsräte – auch von Rechenberg – ein Kurzbeziehungswesen Beschlussprotokoll. Das Protokoll der letzten Sitzung liegt künftig 30 Minuten vor Sitzungsbeginn für die Räte zur Einsicht im Sitzungssaal. Zudem kann man auch ab sofort im Gemeinderat eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn die genehmigten Protokolle durchlesen. *rama*

# „Wichtige Informationen fehlen“

**Bauvorhaben** Der Satteldorfer Gemeinderat versagt das Einvernehmen zum Kalksteinbruch bei Bölgental. Wichtigstes Argument: Die Voraussetzungen für eine Erschließung seien nicht gegeben. *Von Ute Schäfer*

Wie die Abstimmung im Gemeinderat Satteldorf ausgehen würde, stand von vornherein fest. Deshalb gab es auch keine große Diskussion. Denn zum Thema Steinbruch existiert in Satteldorf ein gültiger Bürgerentscheid. Will heißen: Der Gemeinderat befand, dass die sogenannten „bauplanungsrechtlichen Voraussetzungen“ für die Erschließung des Steinbruchs nicht gegeben sind. In einer Stellungnahme nannte die Gemeinde auch gute Gründe – sie hatte sich dafür Hilfe eines Anwaltsbüros und von Fachgutachtern geholt.

**Alles geht seinen Weg**

Wenn es so einfach wäre, dann wäre der Steinbruch damit vom Tisch. So einfach ist es aber nicht. Denn erstens entscheidet der Gemeinderat gar nicht – das macht das Landratsamt. Und zweitens geht erst einmal alles seinen vorgeschriebenen Behörden-Weg: Derzeit prüft das Landratsamt, ob der Antragsteller alle zur Ent-



Wer wollte, konnte die Satteldorfer Gemeinderatssitzung im Internet verfolgen.

Foto: Ute Schäfer

„Es ist wichtig, dass Rechte und Positionen der privat Betroffenen wahrgenommen werden.“

**Reinhard Heer**  
Rechtsanwalt

scheidungsfindung nötigen Informationen geliefert hat.

Weil Bürgermeister Kurt Wackler mit vielen interessierten Zuhörern gerechnet hatte und weil unter Corona-Bedingungen nur maximal 50 Personen in die Turn- und Festhalle passen, ließ er die Sitzung ins Internet übertragen. Etwa 100 Zuschauer nahmen virtuell teil – das zeigte der Zähler

auf dem Bildschirm. In die Halle waren etwa 25 gekommen.

Innen allen berichtete Wackler vom Inhalt des Genehmigungsantrags, der immerhin 13 Aktenordner umfasse. Die habe das Bürgermeisteramt umfassend geprüft, so Wackler. Und siehe da: Wichtige Informationen fehlen.

So stelle der Antrag zum Beispiel nicht umfassend und nicht verbindlich genug dar, wie viele Lastwagen zum Abtransport des Schotters durch Gröningen fahren werden. „Überall ist von Mittelwerten oder Jahresdurchschnittswerten die Rede“, so Bürgermeister Wackler, „das genügt uns nicht“, und zwar vor allem vor dem Hintergrund nicht, dass der komplette Lasterverkehr über Gröningen abgewickelt werden

soll. Auch die geplante Verkehrs-führung sei ein ‚No-Go‘.

Das Unternehmen stelle im Übrigen auch nicht ausreichend schlüssig dar, wie mit den Feldwegen verfahren werden soll, die auf der Steinbruchfläche liegen. Diese Feldwege gehören nämlich der Gemeinde. Und dass die nicht verkauft, ist wegen des Bürgerentscheids klar.

Für juristische Details war der beauftragte Rechtsanwalt Dr. Reinhard Heer (Anwaltsbüro EWB Stuttgart) zuständig. Er führte Verfahrenstechnisches an, nämlich die Frage, ob es zum Standort Bölgental eine Alternative geben könnte. Weil das der Fall sei, ändere sich die Lage juristisch grundsätzlich. Denn dann hätte im Vorfeld ein Raumord-

nungsverfahren durchgeführt werden müssen. Auch in der Frage nach dem Wirkungskreis der Anlage – wie weit entfernt noch Auswirkungen des Steinbruchs zu spüren sind – sei juristisch rele-

vant. Denn bislang werde nur ein Radius von 500 Metern zugrunde gelegt. Gröningen wäre hier also gar nicht mehr erfasst. Deshalb greife diese Entfernung zu kurz – was auch ein Gutachter mit Blick auf die Verkehrsbelastung in der Ortschaft dargestellt habe, so der Rechtsanwalt: „Es kommt jetzt darauf an, wie das Landratsamt die Sachlage einschätzt.“

**Die öffentliche Anhörung**

Danach folgt die eigentliche öffentliche Anhörung, die sich auch an die Bürger richtet. Hier kann jeder, der sich und sein Eigentum durch den Steinbruch beeinträchtigt sieht, Stellung beziehen – und das sollte er auch, betonte Rechtsanwalt Dr. Heer: „Es ist wichtig, dass die Rechte und Positionen der privat Betroffenen wahrgenommen werden. Hier gibt es Fristen und jeder ist für sich selbst verantwortlich.“ „Die Wirkung ist nur entsprechend, wenn die Argumente in der ganzen Breite bei der Genehmigungsbehörde ankommen“, sagte auch Bürgermeister Wackler. Die Gemeinde werde zu gegebener Zeit informieren, auch das Landratsamt veröffentlicht den Termin. Wackler: „Der genaue Zeitpunkt des Öffentlichkeitsverfahrens ist im Moment aber noch offen.“

**Informationen zum geplanten Steinbruch**

<b>Der Steinbruch</b> zwischen Bölgental, Jagst, Gronach und Autobahn umfasst – so geht es aus dem Antrag hervor – 30,6 Hektar, ein knappes Drittel davon sind als Ausgleichsflächen geplant. Die Laufzeit ist auf rund 25 Jahre angelegt. Bis der Steinbruch	völlig aufgeschlossen ist, werden 350 000 Tonnen pro Jahr abgebaut, danach sind es 700 000 Tonnen pro Jahr. In der ersten Phase wird der Schotter noch in Neidenfels gemahlen, danach wird das 34 Meter hohe Schotterwerk in der entstanden	20 Meter tiefen Grube nahe der Autobahn errichtet, also über diese hinausragen. Abgebaut und abtransportiert werden soll über Feldwege und die Kreisstraße durch Gröningen, aber nur werktätlich und nicht zwischen 22 und 6 Uhr. <i>uts</i>
---	---	--

# Die Stiftung der Comboni: „Ein Funke der Hoffnung“

**Kirche** Die Missionare in Ellwangen gehen neue finanzielle Wege und benennen ihre Ziele.

**Ellwangen.** Im kommenden Jahr werden es 100 Jahre, dass die Comboni-Missionare in Deutschland aktiv sind und von Deutschland aus wirken. Damals, 1921, gründeten die Missionare ihr Haus im Josefstal in Schleifhausele bei Ellwangen. Mit aus diesem Anlass haben die Comboni-Missionare nun die „Daniel-Comboni-Stiftung“ mit Sitz in Ellwangen als gemeinnützig anerkannte Stiftung ins Leben gerufen unter dem Motto: „Ein Funke der Hoffnung!“

„Die Stiftung hat im August mit der Anerkennung durch das Regierungspräsidium Stuttgart und des Finanzamts Aalen ihre Tätigkeit aufgenommen“, berichtet Hans Bayer, Provinzökonom der Comboni und Beirat der neuen Stiftung. „Sie ist auf Ewigkeit und Nachhaltigkeit angelegt.“ Heinz Kessler, kaufmännischer Mitarbeiter der Verwaltung, ergänzt: „Wir haben viele Anfragen von Spendern, die unsere Sache un-

terstützen wollen, aber vor allem nachhaltig und langfristig Gutes bewirken wollen. Sie wünschen sich, dass die Spende nicht direkt in ein Projekt geht, sondern fort-dauernd wirkt. Das konnten wir bislang nicht abbilden.“

**Vermögen bleibt erhalten**

Gut zwei Jahre Vorlauf benötigte die Gründung der Stiftung. „Das Vermögen, der Kapitalstock, bleibt erhalten“, so Bayer. „Zustiftungen sind durch Spender möglich. Im Gegensatz zu einer Spende, die sofort für den vorgesehenen Verwendungszweck eingesetzt wird, erhöht die Zustiftung dauerhaft den Kapitalstock.“

Dafür werden die erwirtschafteten Zinserlöse an Projekte ausgeschüttet. Nun muss der Kapitalstock arbeiten, erläutert Kessler. „Frühestens nächstes Jahr kann dann eine erste Ausschüttung erfolgen.“ Das Startkapital stammt aus dem Nachlass eines

Wohltäters und soll nach Wunsch der Comboni in den kommenden Jahren weiter wachsen.

„Unser Orden kann vor Ort selbst fast nichts tun ohne die Hilfe aus der Heimat. Das ist die Aufgabe der Missionsprokura: Die Unterstützung in Logistik und finanzieller Art in der Mission vor Ort“, so Bayer. Darum lag für die Comboni auch nahe, die Stiftung eng mit der Missionsprokura in Ellwangen zu verzahnen: „Wir benötigen keinen zusätzlichen Verwaltungsapparat, sondern nutzen die bestehenden Strukturen und die Kontakte zu den Missionaren und Projektpartnern vor Ort. Zwei Mitbrüder bilden den Vorstand der Stiftung, zwei weitere den Beirat, die Buchhaltung wird hier bei den Comboni mit übernommen. So kann jeder Cent direkt an die Projekte ausgeschüttet werden“, erklärt Bayer.

Zudem kann die Missionsprokura auch effektiv den Einsatz der

Mittel überprüfen. „Da wird nicht einfach nur Geld überwiesen, es findet eine Erfolgskontrolle statt. Die dafür nötigen Nachweise und Rückmeldungen müssen nachgehalten werden.“ Die Missionsprokura als Bindeglied zu den Missionaren und Projektpartnern in den Missionsländern vor Ort sei dafür bestens geeignet, so Bayer.

**40 Projekte gefördert**

Die Möglichkeit, direkt auf Projekte und Hilfswerke zu spenden, besteht natürlich weiterhin, versichert Bayer. Im vergangenen Jahr waren es rund 40 Projekte, die mit einer sechsstelligen Summe bedacht wurden sowie eine siebenstelligen Summe, die in die Werke floss, so Bayer. „Das reicht von Schulen, Brunnen, Fahrzeugen bis hin zur Hungerhilfe im Südsudan, Aufbauhilfe in Malawi und Mozambique nach dem Zyklon sowie aktuell Corona-Hilfsprojekten.“

**Info** Zurzeit wirken etwa 1570 Comboni-Missionare – benannt nach Daniele Comboni – in 39 Ländern weltweit. Mitbrüder der deutschsprachigen Provinz sind in den Ländern Südsudan, Uganda, Kenia, Südafrika, Brasilien, Peru und Zentralamerika tätig.

**Der Stiftungszweck ist breit angelegt**

Der Zweck der Stiftung setzt sich die Förderung von Aufgaben zum Ziel, die sich an Satzung und Leitbild der Comboni orientieren: Förderung von Religion und Aufbau von Ortskirchen; Mitarbeit bei Katastrophen und Hungersituationen; Jugendarbeit zur Versöhnung, Frieden und Bewahrung der Schöpfung; Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung; Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, Vorsorge und Aufklärung; Förderung internationaler Gesinnung, Toleranz und Völkerverständigung.

**Landtagswahl Kandidatin befragen**

**Stimpfach.** „Gerne wäre ich vor Ort in den einzelnen Kommunen im direkten Gespräch mit den Menschen, aber dies ist leider aktuell nicht möglich.“ Deshalb bietet CDU-Landtagskandidatin Isabell Rathgeb nun einstündige Telefonsprechstunden am Montag an. Für die Gemeinden Rot am See (9 Uhr), Wallhausen (10 Uhr), Kirchberg (11 Uhr), Satteldorf (14 Uhr), Kreßberg (15 Uhr) und Fichtenau (16 Uhr) unter Telefon 0 79 67 / 5 72 09 49 oder E-Mail: kontakt@isabell-rathgeb.de.

**POLIZEI**BERICHT

**Schlange in Kindergarten Schwäbisch Hall.**

Das ist der Stoff, aus dem die (Kinder-)Alpträume sind: Eine Schlange hat gestern Morgen gegen 11.30 Uhr in einem Kindergarten in der Staufferstraße für erhebliche Aufregung gesorgt. Das etwa meterlange Reptil befand sich im Außenbereich der Spielanlage. Die Polizei konnte feststellen, dass es sich um eine gänzlich ungefährliche und ungiftige Kornnatter handelte. Das Reptil wurde durch die Beamten eingefangen und einem Sachkundigen zur weiteren Versorgung übergeben.

**Farbschmiererei Ellwangen.**

In der Unterführung in der Berliner Straße sind mehrere Buchstaben und Zahlen mit grüner Farbe an die Wand gesprüht worden. Hinweise erbeten.

**Zwei Verletzte Schwäbisch Hall.**

Eine 19-Jährige hat am Donnerstag gegen 18 Uhr zu spät erkannt, dass vor ihr auf der Johanniterstraße ein 30-jähriger Audi-Fahrer verkehrsbedingt abbremsste. Sie fuhr auf. Beide Beteiligten erlitten dabei leichte Verletzungen. Der Schaden beträgt rund 11 000 Euro

**Kindergarten soll erweitert werden**

**Frankenhardt.** Der Frankenhardter Gemeinderat tagt am Montag, 16. November, um 19 Uhr in der Sandberghalle in Honhardt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem: Kindergartenenerweiterung Gründelhardt; Vergabe der Bauarbeiten für die Sanierung der Ortsdurchfahrt Marktshofen mit Gehwegerneuerung und Breitbanderschließung; Vergabe der Arbeiten für die Phosphatfällung der Kläranlagen Gründelhardt und Honhardt; Friedhof Honhardt; Vergabe der Sanierungsarbeiten; Digitalisierung der Frankenhardter Schulen; Bekanntgabe von Bauanträgen.



Der Kindergarten in Gründelhardt.

Foto: Archiv/Christine Hofmann